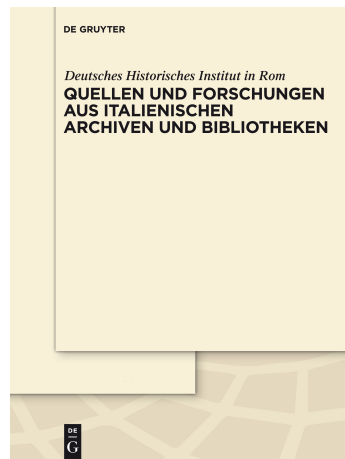


Format de citation

Voigt, Jörg: Rezension über: Wolfgang Günter, Reform und Reformation. Geschichte der deutschen Reformkongregation der Augustinereremiten (1432–1539), Münster: Aschendorff Verlag, 2018, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 100 (2020), S. 707-708, DOI: 10.1515/qfiab-2020-0036



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

beseitigt zweifellos ein großes Desiderat der Sigismund-Forschung wie auch der Forschungen zu den Romzügen des 15. Jh., als deren am besten untersuchter nun der Zug Sigismunds gelten kann. Die Vf. zeichnet das Bild eines in seinen Strategien sehr geschickten, offenbar aber auch sehr einnehmenden Kaisers, der die Italiener durch seine empathische Art für sich gewinnen konnte, wie auch viel spätere Zeugnisse nahelegen. Hervorzuheben ist vor allem auch die sorgfältige Auswertung von bisher für diesen Zweck noch kaum gehobenen Archivbeständen, über deren Umfang das beigegebene Quellenverzeichnis Zeugnis ablegt und die für eine erfreulich quellen-nahe Anlage der ganzen Arbeit sorgen. Im Anhang sind dem Text eine Itinerarkarte, ein Verzeichnis der italienischen Privilegienempfänger auf dem Romzug und ein Katalog der Preisreden und -gedichte, welche die Vf. im Verlauf des Italienzugs nachweisen kann, beigegeben; insbesondere letzterer wird den Boden für weitere Untersuchungen in der Humanismusforschung bereiten, die zweifellos noch sehr ergiebig sein können.

Martin Wagendorfer

Wolfgang Günter, *Reform und Reformation. Geschichte der deutschen Reformkongregation der Augustinereremiten (1432–1539)*, Münster (Aschendorff) 2018 (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 168), 605 S., Abb., ISBN 978-3-402-11601-2, € 78.

Die spätmittelalterliche Ordensreform der Augustinereremiten ist in ihrer Bedeutung für die zentralen Entwicklungslinien der Globalgeschichte kaum zu überschätzen, da aus der observanten Reformkongregation in Deutschland mit Martin Luther ihr prominentestes Mitglied hervorgegangen ist. Dementsprechend hat sich die Forschung mit den deutschen Augustinereremiten bereits zu einem im Vergleich zu den anderen Bettelorden frühen Zeitpunkt befasst und seit den 1870er Jahren umfassende Darstellungen vorgelegt, von denen hier nur Theodor Kolde († 1913) und Adalbero Kunzelmann († 1975) zu nennen sind. Bei der Frage nach den Voraussetzungen der Reformation, die mit dem Zeitraum der Reformkonzilien und dem Aufstieg des landesherrlichen Kirchenregiments weit in das 15. Jh. zurückreichen, wurden die Forschungsansätze in den zurückliegenden Jahrzehnten erweitert. Im Zuge der Vorbereitung des Reformationsjubiläums im Jahr 2017 wurden sie noch einmal intensiviert, dabei jedoch stark auf die bereits genannte Hauptfigur des Geschehens in beinahe eschatologischer Logik ausgerichtet. Zwar scheint auch der Vf. sein Werk auf dieses Datum hin konzipiert zu haben, das Geleitwort trägt als Datum den 31. Oktober 2017, doch ist die Arbeit nicht auf Martin Luther konzentriert, sondern den Entwicklungen des Ordens im 15. Jh. In 15 Kapiteln zeichnet Günter die Geschichte der Augustinereremiten seit ihren Anfängen nach, wobei freilich die zweite Hälfte des 13. und das 14. Jh. auf das Wesentliche beschränkt wurden, da das Hauptaugenmerk auf der Zeit ab dem 15. Jh. liegt, auch wenn Erscheinungsformen der Krise bereits zuvor zu datieren sind. Der Verfall des Konventslebens der Augustinereremiten und die mit der Spaltung verbundene Lähmung und Desorientierung – vor dem Konstanzer Konzil

amtierten drei Generalprioren gleichzeitig – führten zu Reformanstrengungen, deren Akteure und Instrumentarien in den Hauptkapiteln III und IV untersucht werden. Besonders die postkonziliaren Reformen der Konvente in der thüringisch-sächsischen Provinz, getragen durch den Landesherrn – hier vor allem die Wettiner und nach der Landesteilung 1485 im ernestinischen Sachsen, wo Anfang des 16. Jh. die wirkmächtige Universität Wittenberg gegründet wurde –, strahlten weit über diesen Raum auf andere Ordensniederlassungen hinaus. In den Kapiteln V-VIII werden die tragenden Persönlichkeiten, wie z. B. der einflussreiche und langjährige Provinzvikar Andreas Proles, die Entwicklung juristischer Grundlagen innerhalb der gegebenen Ordensstruktur sowie die Rahmenbedingungen, in denen sich einzelne Konvente entwickelten, untersucht. Kapitel IX und X behandeln, wie sich diese Konvente in der Folgezeit in wachsender Zahl zusammenschlossen. Die im Vergleich zu den anderen Bettelorden eher geringere Rolle der Frauenkonvente bei den Augustinereremiten im Zeitalter der Reform wird im Kapitel XI kurz vorgestellt. Eine Beschleunigung der Ordensreform markierte die Amtszeit des Vikars Johann von Staupitz, der u. a. mit der Verabschiedung der Konstitutionen für die observanten Klöster und mit der Förderung des 1505 in den Erfurter Konvent eingetretenen Martin Luther – zumindest bis zu dessen Streit über das päpstliche Lehramt – das rechtliche und theologische Profil des Ordens entscheidend beeinflusste, wie es in den Kapiteln XII und XIII dargelegt wird. Die beiden abschließenden Kapitel XIV und XV sind den wachsenden Spannungen innerhalb der Observantenunion und ihrer Spaltung sowie den Auflösungserscheinungen und schließlich dem Niedergang gewidmet. Der umfangreiche Anhang (S. 436–533) mit 44 Quelleneditionen, darunter auch mehrere päpstliche Bullen, die hier erstmals ediert werden, weist auf den besonderen Wert der vorliegenden Untersuchung. Günters Ausführungen basieren auf einem jahrzehntelangen und intensiven Quellenstudium, das breit ausgreift und alle relevanten Archiv und Bibliotheken im In- und Ausland berücksichtigt hat. Er ist daher auch mit den Ordensverhältnissen in Italien sehr vertraut, mit deren Konventen die deutsche Observanz in Kontakt stand, ebenfalls mit Rom und der Kurie. Ein vorzügliches Personen- und Ortsregister runden diese Studie ab, die für die künftige Erforschung der deutschen Augustinereremiten nun eine der wichtigsten Grundlagen darstellt.

Jörg Voigt